

SO

SONNTAGSMATINEE 03

2021 22



mo
SALZBURG



GALERIE
Salzburg



**Wir wünschen Ihnen ein erfolgreiches, gesundes
und kulturelles Jahr mit einem Blick auf neues.**

Collage nach Anzeigenmotiv, erschienen in „Die Linse“, Dezember 1927

Leica Galerie | Boutique Salzburg | Gaisbergstraße 12 | 5020 Salzburg | Österreich | www.leica-galerie-salzburg.com

Alle Leica Kameras und Produkte bei uns zum Probieren, Anfassen und Kaufen erhältlich.

SONNTAGS MATINEE

03

SO

16 JÄN 2022
11.00

GROSSES FESTSPIELHAUS

Einführungsvortrag 10.30
Großer Saal

CONSTANTINOS CARYDIS

Dirigent

GEORG NIGL

Bariton & Sprecher

ANDREAS SKOURAS

Klavier

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG

PROGRAMM

Arnold Schönberg 1874–1951

2 Gesänge für Bariton und Klavier op. 1

Ludwig van Beethoven 1770–1827

3 Equali für 4 Posaunen

Minas Borboudakis *1974

Z Metamorphosis für Orchester (2021/UA)

Kompositionsauftrag des Mozarteumorchesters

und der Jungen Deutschen Philharmonie

finanziert durch  ernst von siemens
musikstiftung

Arnold Schönberg

Ode an Napoleon Bonaparte op. 41
für Streichorchester, Klavier und Sprecher

—

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 7 A-Dur op. 92

ÜBER FREIHEIT UND TRAUER

BEETHOVEN, SCHÖNBERG, BORBOUDAKIS

Arnold Schönberg

2 Gesänge für Bariton und Klavier op. 1

I Dank – II Abschied

Arnold Schönbergs „2 Gesänge op. 1“ sind nicht seine erste Komposition, sondern das erste Werk, das er einer Opuszahl für würdig erachtete. Es ist im Umkreis der „Verklärten Nacht“ entstanden und eine Vertonung von zwei expressiv-symbolistischen Texten des heute kaum mehr bekannten altösterreichischen Lyrikers, Opernlibrettisten (unter anderen für Eugen d’Albert und Hans Gál) und Kabarettautors Karl von Levetzow, der im Oktober 1945 in einer tschechischen Strafanstalt nach brutalen Misshandlungen gestorben ist. Er hatte übrigens kein Naheverhältnis zu den Nazis, sondern verbrachte die Jahre ab 1936 zurückgezogen auf dem von seinem Bruder geführten Gutsbesitz in Südmähren. Schönberg fühlte sich anno 1898 „berauscht von dem Anfangsklang der ersten Textworte“ der Gedichte Levetzows, den er in Wien im Kaffeehaus kennen- und schätzen gelernt hatte. Hört man die noch zutiefst wagnerischer Chromatik verhafteten, kunstvoll spätromantischen Gesänge heute, kann man sich nur darüber wundern, dass die Uraufführung im Dezember 1900 im Wiener Bösendorfer-Saal von einem Teil des Publi-

kums massiv abgelehnt wurde. Verstörte die „Zerfahrenheit“, die zu wenig „weiche Melodie“, die eine prominente Hörerin empfand, nämlich Alma Schindler, spätere Mahler-Werfel? Gesungen hat damals der Bariton Eduard Gärtner, am Flügel saß der Widmungsträger, Schönbergs Lehrer Alexander Zemlinsky.

Ludwig van Beethoven

3 Equali für 4 Posaunen

I Andante – II Poco adagio – III Poco sostenuto

Diese Sonntagsmatinee verbindet eine spannende Uraufführung mit selten aufgeführten Werken nicht nur Schönbergs, sondern auch Ludwig van Beethovens, der mit allen Komponisten dieses Programms das Bekenntnis zu Freiheit und Demokratie teilt. Im Herbst 1812 besuchte Beethoven seinen Bruder, der in Linz eine Apotheke betrieb. In dessen Freundeskreis befand sich der dortige Domkapellmeister Franz Xaver Glöggel, welcher den berühmten Gast um drei „Equali“ (oder lateinisch: Aequali) für Allerseelen bat, also um „Trauerstücke“, die am Friedhof gespielt wurden. Und in der Tat schrieb Beethoven drei kurze, stimmungsvoll trauernde Stücke für vier Posaunen – Instrumente, die sich in ihrer ernsten Feierlichkeit dafür sehr gut eignen.

Minas Borboudakis

Z Metamorphosis für Orchester (2021/UA)

Der aus Heraklion auf Kreta stammende, in München lebende Komponist Minas Borboudakis hat seine ganz eigene Musiksprache entwickelt. Zwingende, mitunter von altgriechischen Quellen inspirierte Rhythmik, sensibel ausgehorchte Mikrotonalität und oft archaisch anmutende, suggestive Führung der Instrumental- und Gesangsstimmen verbinden sich zu einem unverwechselbaren, in seiner Dramatik und expressiven Gestik direkt ansprechenden Stil. Diese Musik ist, so aufregend neu sie klingen kann, so intellektuell geformt sie sein mag, immer emotional bestimmt und mit poetischen Hintergründen versehen. „Musik ist Leben und Leben ist Musik“, sagt Minas Borboudakis. In einem Video fragte man ihn, was er lieber komponiere, die Berge oder das Meer – und er bevorzugte das Meer. Er liebt die Natur und beschäftigt sich intensiv mit Philosophie, Kosmologie, Mythologie und Literatur – und mit Zeitgeschichte. Mit großem Erfolg wurde seine Oper „Z“ 2018 in Athen und 2019, in deutscher Übersetzung, in München aus der Taufe gehoben. Das zweistündige, packende Musiktheaterstück erzählt die Tragödie des politisch linksgerichteten griechischen Arztes und Politikers Grigoris Lambrakis, der 1963 nach der Teilnahme an einer Friedensdemonstration in Thessaloniki von Rechtsextremen ermordet wurde. Als Vorlagen dienten der gleichnamige,

1966 erschienene Roman von Vassilis Vassilikos und der darauf beruhende preisgekrönte Film, den Constantin Costa-Gavras 1969 im französischen Exil drehte. „In München besuchte Constantinos Carydis eine Vorstellung“, erzählt der Komponist, „und regte mich zu einem Orchesterstück an. Ich war sofort dabei, hatte ich mir doch eigentlich ein großes Orchester anstatt eines elfköpfigen Ensembles für die Oper gewünscht. Doch ich wollte keine Suite schreiben, sondern aus dem Material der Opernpartitur, aus Klängen, Motiven und Phrasen ein eigenständiges symphonisches Werk gewinnen. Eine Metamorphose, eine Verwandlung, sozusagen neu belebt. Metamorphose bedeutet neue Gestalt, Entwicklung und vielfältige Kombinationen.“ Es wurde ein etwa zwanzigminütiges Stück für zweifaches Holz, erweitert um eine Bassflöte und eine Kontrabassklarinette, mit vier Hörnern, zwei Trompeten, drei Posaunen, reich besetztes Schlagzeug für vier Spieler, E-Gitarre, Klavier mit Sampler und Streichern. „Die Kontrabassklarinette und die Bassflöte spielen darin eine besondere Rolle“, so Borboudakis. „Es beginnt mit elektronischen Klängen aus dem Sampler, daraus baut sich gleichsam das Orchester auf. Die wichtigsten Motive und Phrasen aus der Oper bilden im Orchesterstück instrumentale Dialoge und ergeben eine Art textloser Entfaltung der Musik, neu instrumentiert und melodisch neu formuliert. Es gibt Monologe und Zwiegespräche einzelner Instrumente. Der Duktus der Sprache wird in musikalische Linien übersetzt. Groovige Klänge, Soundscapes und eruptierende Höhepunkte wechseln sich in den sechs Abschnitten, aus

denen das Werk besteht, fortlaufend ab. Es geht, wie in der Oper, um den Zusammenprall einer humanistischen Idee mit der brutalen Realität, der in den Dialogen des Grigoris Lambrakis mit seiner Frau, in der Demonstration, im Mord und in der Gerichtsverhandlung darüber seine Höhepunkte findet.“ Denn, so Borboudakis, „die Toten reden nicht“ – umso wichtiger ist es, ihnen eine Stimme zu geben.

Arnold Schönberg

Ode an Napoleon Bonaparte op. 41

für Streichorchester, Klavier und Sprecher

Arnold Schönberg schrieb seine „Ode to Napoleon Buonaparte (Lord Byron) for string quartet (orchestra), piano and reciter op. 41“, so der englische Originaltitel, im Exil in Los Angeles, wo er an der University of California unterrichtete. Das im Frühjahr 1942, mitten im 2. Weltkrieg entstandene Stück auf einen Text des englischen Romantikers Lord Byron sollte man nicht allzu plakativ verstehen. Auf einen Brief des Musikwissenschaftlers Hans Heinz Stuckenschmidt, der verständlicherweise in Napoleon Adolf Hitler zu erkennen glaubte, antwortete Schönberg 1948: „Lord Byron, der vorher Napoleon sehr bewundert hatte, war durch dessen einfache Resignation so enttäuscht, dass er ihn mit schärfstem Hohn überschüttet: und das glaube ich in meiner

Komposition nicht verfehlt zu haben.“ Byron wandte sich zwar gegen die Tyrannei, sah in Napoleon jedoch keinen Vertreter derselben, sondern einen gescheiterten Kämpfer für die Freiheit. Es ist nicht Napoleon in all seiner Ambivalenz, der hier mit dem Naziführer gleichgesetzt wird — es sind die Verse des Dichters und deren Doppelbödigkeit, die Schönberg inspirierten. Natürlich war ihm Beethovens Geste bewusst, der die Widmung seiner „Eroica“ an Napoleon strich, als er von der Selbstkrönung des Revolutionshelden zum Kaiser aller Franzosen hörte. Zur Deklamation der Worte „the earthquake voice of victory“ (ein welterschütternder Siegeschrei) erklingt in Schönbergs Partitur folgerichtig nicht nur eine Anspielung auf die Marseillaise, sondern auch eine auf Beethovens als Manifest der Freiheit verstandene 5. Symphonie. In seiner eigenen Einführung zur „Ode“ stellt Schönberg allerdings fest, die Kritik an der Diktatur sei nur ein „sekundäres Motiv“ für die Komposition gewesen. Im Gegensatz zur literarischen Vorlage liegt in Schönbergs pessimistischer Lesart nicht bloß die Tyrannei, sondern auch die Vision von Freiheit und Menschenwürde bereits in der Vergangenheit. Es mag zudem erstaunen, dass er sich in der Diktion der Sprechstimme an Hitlers erbittertem Gegner Winston Churchill orientierte. Die konzessionslose Anwendung der Zwölftontechnik in dieser Komposition aus Wort und Klang, ohne jegliche Anklänge an die Tonalität, bewirkt in Verbindung mit den Zitaten eine lapidare Aura, die alle politischen Thesen und Antithesen relativiert und deren Auflösung als

ferne Utopie erscheinen lässt. Eine gewisse Rätselhaftigkeit wohnt dem Werk seit der Uraufführung in der New Yorker Carnegie Hall am 23. November 1944 inne.

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 7 A-Dur op. 92

I Poco sostenuto — Vivace

II Allegretto

III Presto

IV Allegro con brio

Ob Beethovens 7. Symphonie mit patriotischen Gefühlen in Zusammenhang gebracht werden kann, ist mehr als fragwürdig. Beethovens Verehrer Richard Wagner sah in der A-Dur-Symphonie eine „Apotheose des Tanzes“. Nach der an des Schicksals Pforten klopfenden „Fünften“ und der „Pastorale“ mit ihrem genauen Natur-Programm ist diese „Siebte“ jedoch ein mächtiges Stück absoluter Musik. Mag sein, dass ambivalente Gefühle über den Fall des zum Gewaltherrscher gewordenen, anfangs verehrten Napoleon und ein wenig Nationalstolz in diese Musik geflossen sind. Eher plausibel ist die Vermutung, das außerordentlich starke rhythmische Element könnte etwas

DIE SCHÖNSTEN MOMENTE. GÜNSTIGER.

*Jetzt Vorteile sichern – mit der
SN-Card, der Vorteilskarte der
„Salzburger Nachrichten“.*

Alle Infos unter **sncard.SN.at**

SNCARD
Salzburger Nachrichten

mit einer Feier des Tanzes zu tun haben. Aber all diese Deutungen greifen zu kurz. Die Einleitung, Poco sostenuto, mutet geradezu wie ein eigenständiger Satz an. Die Energie kommt immer wieder ins Stocken und wird durch lyrische Episoden unterbrochen. Im folgenden Vivace arbeitet Beethoven nicht motivisch im strengen Sinn, sondern schichtet und verschränkt Formteile und Themenblöcke ineinander. Der zweite Satz ist lapidar formulierter „Rhythmus an sich“ – wie der unerbittliche, aber schnelle Pulsschlag des Lebens. Dem fröhlichen, auftrumpfenden Thema des F-Dur-Scherzos kann man sich nicht entziehen, hier scheint das Tänzerische wirklich Programm zu sein, ehe im Trio ein choralartiges, altes österreichisches Wallfahrerlied zitiert wird, welches besinnlich beginnt, sich aber zu hymnischen Passagen steigert. Im Finale gelingt Beethoven der Spagat zwischen wildester Temperaments-Entladung und grandios beherrschter Form, übrigens einer ganz eigenen Form zwischen Rondo und Sonatensatz. Ein Sturmlauf vom ersten bis zum letzten Takt, nur zweimal staut sich der Musikfluss an schmetternden Tutti-Takten, um desto sieghafter wiederzukehren. Und da liegt tatsächlich nahe, dass der leidenschaftliche Republikaner Beethoven wieder einmal den Traum der Freiheit geträumt hat.

Gottfried Franz Kasperek



CONSTANTINOS CARYDIS

Dirigent

Constantinos Carydis stammt aus Athen. Nach dem Studium von Klavier und Musiktheorie in seiner Heimatstadt absolvierte er sein Dirigierstudium an der Hochschule für Musik und Theater München. Im Jahr 2011 wurde ihm der renommierte Carlos Kleiber-Preis der Bayerischen Staatsoper verliehen. Gast-dirigate führten ihn zu einer Vielzahl herausragender Symphonieorchester wie den Wiener und Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks oder dem Concertgebouworkest sowie an die großen europäischen Opernhäuser. Auch bei bedeutenden Festivals tritt der viel beachtete Künstler regelmäßig in Erscheinung. Auftritte bei den BBC Proms mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen in der ehrwürdigen Royal Albert Hall, Einladungen zu den Wiener Symphonikern, der Filarmonica della Scala sowie eine Idomeneo-Neuproduktion bei den Opernfestspielen der Bayerischen Staatsoper im Sommer 2021 prägten in jüngster Zeit seine künstlerische Arbeit. Seit seinem umjubelten Debüt im November 2014 kehrt er regelmäßig ans Pult des Mozarteumorchesters zurück.



GEORG NIGL

Bariton & Sprecher

Georg Nigl begeistert Publikum und Presse stets durch leidenschaftliche und authentische Auftritte. Seine tiefgründige und umfassende Auseinandersetzung mit allen aufgeführten Werken, seine enge Verbundenheit mit dem Sprechtheater und die damit einhergehende Gewichtung von Text und Rhetorik sowie seine ausdrucksstarken darstellerischen Fähigkeiten auf der Bühne machen ihn zu einem der meist gefeierten Baritone weltweit. Als Sopransolist der Wiener Sängerknaben war der österreichische Künstler bereits im Kindesalter eng mit der Musik verbunden. Im Studium bei Kammersängerin Hilde Zadek erhielt er entscheidende Impulse für seine anschließende Karriere als Bariton. Heute führen ihn Engagements an die renommiertesten Opern- und Konzerthäuser und zu den wichtigsten Festivals. Dabei arbeitet er mit einer Vielzahl angesehener DirigentInnen und RegisseurInnen zusammen. Georg Nigl ist außerdem ein passionierter Kammernusiker und oftmals Impulsgeber für Kompositionen und Publikationen. Er wurde mehrfach mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet.



ANDREAS SKOURAS

Klavier

Der griechisch-deutsche Pianist und Cembalist Andreas Skouras hat sich durch Konzertauftritte mit Orchester, Kammermusik-, Solo- und Liederabende sowie CD-, Rundfunk- und Fernsehproduktionen in der internationalen Musikszene längst einen Namen gemacht. Sein vielseitiges Repertoire umfasst Bachs komplettes Wohltemperiertes Klavier und dessen Kunst der Fuge, sämtliche Sonaten Mozarts und Haydns, aber auch Kompositionen der großen Romantiker, darunter das Gesamtklavierwerk von Johannes Brahms. Ein wichtiges Anliegen ist ihm die Aufführung bislang unveröffentlichter, selten zu hörender oder in Vergessenheit geratener Werke. Seine intensive Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik spiegelt sich in der Zusammenarbeit mit namhaften Gegenwartskomponisten wider, zu welchen auch Minas Borboudakis gehört und von denen viele Stücke für ihn schrieben. Seine Präzision und schnelle Einarbeitungszeit in ihm unbekannte Werke machen den Künstler bei angesehenen Orchestern und DirigentInnen zu einem äußerst gefragten Interpreten.



MOZARTEUMORCHESTER

Das Original seit 1841

Mit seiner unverwechselbaren Klangkultur hat sich das Mozarteumorchester in den 180 Jahren seiner bemerkenswerten Geschichte zu einem österreichischen Spitzenorchester entwickelt. Keine Geringeren als Mozarts Witwe Constanze und seine beiden Söhne waren an der Gründung mitbeteiligt. Die Musik des Salzburger Genius ist dem mehrfach ausgezeichneten Orchester quasi in die DNA eingeschrieben. Weltweit erntet es für seine Mozartinterpretationen die größte Anerkennung. Als erstes Orchester nach den Wiener Philharmonikern wurde es dafür 2016 mit der Goldenen Mozart-Medaille gewürdigt. Neben seinen drei eigenen Konzertreihen im Großen Festspielhaus, der Stiftung Mozarteum (Konzertsaison 2021/22: Große Universitätsaula) und seit Sommer 2020 auch im Orchesterhaus im Salzburger Kulturbezirk Nonntal ist das Mozarteumorchester langjähriger Partner der Salzburger Festspiele, der Mozartwoche, der Salzburger Kulturvereinigung und des Salzburger Landestheaters. Best Mozart – in Salzburg das ganze Jahr!

STASSNY



studiotsteinwender



Getreidegasse 35, Salzburg, stassny.at

MO NEWS

DAS ORCHESTERHAUS RÜSTET AUF

Technisch fit fürs 21. Jahrhundert

Not macht bekanntlich erfinderisch. Der wiederholte Stillstand des Kulturbetriebs durch diverse Lockdowns hat Bewegung ins Orchesterhaus gebracht: Mit großer und fachkundiger Unterstützung von Stephan Schultz, dem neuen Leiter der Abteilung „Künstlerische Produktion“, wird seit Monaten die Veranstaltungstechnik im DI Angela Ferstl Saal fürs 21. Jahrhundert fit gemacht. Künftig können bei der vom Mozarteumorchester veranstalteten Heimspiel-Reihe, aber auch bei Mietveranstaltungen aller Couleur verschiedenste Beleuchtungs-Variationen, Licht- und Tonmischpulte, Lautsprecher und Mikrofone, ein LCD-Projektor mit Motorleinwand sowie mehrere Camcorder zum Einsatz gebracht werden. Auch Live-Streamings aus dem Kulturbezirk Nonntal werden damit jederzeit möglich. Ein wichtiger Schritt in Richtung Zukunft!

DAS ORCHESTERHAUS ALS VERANSTALTUNGSORT

Informationen rund um
die Spielstätte unter

[www.mozarteumorchester.at/
orchesterhaus](http://www.mozarteumorchester.at/orchesterhaus)



SICHERHEIT UND DESIGN IM EINKLANG

Concerto, die weltweit erste Serie von Intercom-Sprechstellen mit eigenem Notfall-Modus, sorgt für perfektes Zusammenspiel aus Kommunikation, Design und Funktionalität. Mit Leistungsstärke und Perfektion „**Made in Salzburg**“ erfüllt Sicherheitskommunikation von Commend selbst die allerhöchsten Ansprüche.

concerto.commend.com

Eintrittskarte = Fahrkarte

JETZT AUCH ZUM MOZARTEUMORCHESTER



Die Eintrittskarte ist ab drei Stunden vor Konzertbeginn bis zum jeweiligen Betriebsende auf sämtlichen Bus- und Bahnlinien des SVV innerhalb der Kernzone Stadt Salzburg als Verbundfahrkarte gültig.

Alle Infos unter:

[www.salzburg-verkehr.at/
eintrittskarte-fahrkarte](http://www.salzburg-verkehr.at/eintrittskarte-fahrkarte)



IMPRESSUM



Medieninhaber und Herausgeber

Mozarteumorchester Salzburg

Orchesterdirektor: Siegwald Bütow

Orchesterhaus Salzburg, Erzbischof-Gebhard-Straße 10

5020 Salzburg,

Tel. +43 662 84 35 71, office@mozarteumorchester.at

www.mozarteumorchester.at

Konzept und Gestaltung

Redaktion: Dorothea Biehler

Werkeinführungen: Gottfried F. Kasperek

Gestaltung: Mike Rosbaud, Druck Stader Media Salzburg

Redaktionsschluss: 04.01.2022

Stückpreis: €2,30

Bildnachweise

Constantinos Carydis ©Thomas Brill

Georg Nigl ©Anita Schmid

Andreas Skouras ©Susanne Krauss

Mozarteumorchester ©Nancy Horowitz

Programm- und Besetzungsänderungen sowie Druck- und Satzfehler vorbehalten!

MO SERVICE

TICKETS

Kartenbüro der Stiftung Mozarteum Salzburg
Mozart-Wohnhaus Theatergasse 2 5020 Salzburg

Tel. +43 662 87 31 54

tickets@mozarteum.at

www.mozarteum.at

Einzelkarten auch über www.ticketgretchen.com



DIE NÄCHSTEN TERMINE

HEIMSPIEL PIANO piano 03

23 JÄN 2022 11.00

ORCHESTERHAUS FERSTL SAAL

Kinderprogramm 10.45

Orchesterhaus Wehrle Saal

FLORIAN SIMMA Violoncello

FERDINAND STEINER Klarinette

HERBERT SCHUCH Klavier

Werke von Schumann, Beethoven

DONNERSTAGSKONZERT 03

24 FEB 2022 19.30

GROSSE UNIVERSITÄTSAULA

IVOR BOLTON Dirigent

FRANK PETER ZIMMERMANN

Violine

Werke von Schumann

SONNTAGSMATINEE 04

06 MÄR 2022 11.00

GROSSES FESTSPIELHAUS

RICCARDO MINASI Dirigent

LUCAS & ARTHUR JUSSEN Klavier

Werke von Prokofjew, Mendelssohn

Bartholdy, Mozart

HEIMSPIEL KAMMERMUSIK 02

18 MÄR 2022 19.30

ORCHESTERHAUS FERSTL SAAL

POSAUNISTEN DES MOZARTEUM-

ORCHESTERS & GÄSTE

Werke von Telemann, Koetsier,

Mortimer, Silvestri

DANKE IM FORTISSIMO

Partner für die klassische Musik

[TRÄGERSCHAFT]



STADT : SALZBURG

[HAUPTSPONSOR]



Leica Camera AG
acm austrian capital
management GmbH

[FÖRDERER]



WEHRLE PRIVATSTIFTUNG
DI ANGELA FERSTL
PROF. WILFRIED TACHEZI



PROGRESS
out of home media

[PARTNER]



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

SALZBURGER
LANDESTHEATER
SALZBURG STATE THEATRE



SCHAUSPIELHAUS
salzburg



erst von siemens
musikstiftung



DAS ORIGINAL
S E I T
1841

MOZARTEUMORCHESTER.AT